

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 80 (2022)

Artikel: Das war der Hammer!
Autor: Schmuziger, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das war der Hammer!

Klaus Schmuziger

The Wood Bees im Sommer 1966: Boris Banga, Klaus Schmuziger, Lorenz Ramseier, Markus Montanari

«Grosses Beat-Treffen im Rest. Olten-Hammer, 20. November 1965, Beginn 20 Uhr, amtlich bew. Ersatz-Tanztag mit: The Clevers aus Olten, The Haddocks aus Basel, The Vampirs aus Aarburg, The Wood Bees, die neue Beat-Band aus Olten, The Sharks aus Balsthal, Freinacht bis 3 Uhr»...so die Ankündigung in grossen Schriftzügen auf dem Plakat.

Von Null auf Hundertachtzig und zurück

So war es, ab Mitte der 60er Jahre im Oltner Hammer-Saal, der schon in die Jahre gekommenen «alten Dame». Ich erinnere mich zurück an beste Unterhaltung bei Tanzveranstaltungen und Konzerten mit Bands aus dem In- und Ausland. Darunter waren berühmte wie die «Pretty Things», «John Mayall Bluesbreakers» und «The Koobas». Und dann traten im Jahr 1968 sogar die monumentalen «Pink Floyd» bei einem einmaligen Gastspiel auf. Im Nachgang zum letzten Ereignis verkam leider das Lokal zur psychedelisch anrühenden Drogenhöhle, und aufgeschreckte Eltern wollten den Heranwachsenden verbieten, dorthin zu gehen. Der einstige Volkssaal war heruntergekommen, schliesslich als Laden zweckentfremdet – um Jahre später als «Schandfleck» mit brachialem Getöse entsorgt zu werden. Ein grosser Verlust, der den Filmemacher Bruno Moll zu einem Filmprojekt anregte. Als weitere Säle ähnliche Schicksale erlebten und verschwanden, ging

abermals gelebte Öffentlichkeit verloren und privater Kommerz trat an ihre Stelle. Die Hochkonjunktur hielt im Provinzstädtchen Einzug!

Zwei, drei Jahre lang einen Ausschnitt einer kurzen Epoche am eigenen Leib zu erfahren, war uns Jugendlichen noch vergönnt. Nach Luft schnappend sind wir in einer kräftigen Welle da hinein- und auch wieder weggespült worden: eine Zeit des Träumens und der unanständigen Frechheiten. Das alles realisierte ich erst viel später.

Abends haben wir die alten Quartiere entlang den Geleisen mit den unzähligen verbrauchten kleinen Beizen heimgesucht. Es war, wie ins Volkstheater zu gehen. Die Gespräche und die Stimmung unter der arbeitenden Bevölkerung, darunter auch junge Saisoniers, übten eine Faszination auf uns aus. Ein Kontrast für bürgerliche, langhaarige, mit schwarzen Lokführermützen ausgestattete Schüler und Halbstarke. Eine wahre Inspirationsquelle im Gegensatz zum behüteten Dasein zuhause.

Entscheidendes und «Salut les Copains»

In den dahin schleichenden Wochen des letzten obligatorischen Schuljahres haben wir im Kino Rex ein erstes Konzert der «The Sixteen Strings» besucht. An diesem Abend, im randvollen und tobenden Saal, haben die einheimischen Musiker samt ihren Kollegen aus dem

the clever's

**Rest. Olten-Hammer
20. November 1965
20 Uhr**

Amtl. bew. Ersatz-Tanztag

**grosses
beat-treffen**

the Haddocks, Basel
Rythmen and Blues

the Vampirs, Aarburg

the Wood Bees
die neue Beat-Band aus Olten

the Sharks, Balsthal

Freinacht bis 3 Uhr

Welschland, den «Les Faux Frères», die Herzen einer angerosteten Eisenbahnerstadt im Nu erobert. Und im Hammer erst, dort traten schon früh «The Sevens» und Toni Vescolis «Les Sauterelles» auf. Die erotisierende Stimmung verbreitete sich auch durch die Radiosendung «Salut les Copains», die alle verfügbaren Welt-songs inklusive rauschenden Nebengeräuschen zu uns nach Hause trug. Manchmal sind wir beim leuchtenden «Wurlitzer» in der anrühigen Spelunke Gambri-nus gestanden, um die neusten Hits nachzusingen. Zu dieser spannenden Musikszene mussten wir drei lang-jährigen Schulkollegen unbedingt dazugehören. So ha-ben wir, Lorenz Ramseyer (Rämsy), Markus Montanari (Guddely) und ich, Klaus Schmuziger (Chlötzu), am Schulfest 1965 in der Schützi eine eigene Gruppe auf die Beine gestellt. Also sprach Rämsy freundlich auf-fordernd: «*Chlötzu, kaufe dir eine Elektrogitarre, wir grün-den eine Band!*» Eine Woche später besorgte mir mein noch etwas skeptischer Vater eine kitschig glänzende, feuerrote Elektrogitarre.

Ein paar wenige Monate lang haben wir gerade Sech-zehnjährigen leidenschaftlich in trockenen Kellern und Garagen geübt. Die ersten technischen Hilfsmittel, von irgendwoher aufgetrieben – alles noch ohne Effekte wie Verzerrer oder Ähnliches – mussten fürs Erste genügen. An solchen Geräten, «Rasierapparate» haben wir sie abschätzig bezeichnet, waren Gitarren und auch die Mikrofone parallel angestöpselt. Vor Beginn mussten meistens defekte Kabel und Stecker behelfsmässig ge-lötet und zum Funktionieren gebracht werden.

Der erste Auftritt der «Wood Bees» (Waldbienen) im Hammer

Der eher schmucklose, seitlich zum Restaurant Ham-mer angebaute Festsaal wurde bereits seit Generationen für Theater- und Konzertanlässe genutzt und bediente unbewusste Sehnsüchte, ähnlich einem Heiratsmarkt. Nun, dieser Raum legte sich, meiner Erinnerung nach, breit, lang und recht hoch, fast wie eine riesige Festhütte vor der erhöhten Bühne aus. Ob die Akustik gut war? Ich glaube, dass die Akustik, wie auch die damals bescheidene Technik, keine so grosse Rolle spielten, wie dies heutzutage der Fall ist. Die Stimmung war genü-gend elektrisierend und zwischen den langen Tischen und der erhöhten Bühne befand sich eine die Phantasie der Geschlechter beflügelnde Tanzfläche.

«Die Haddocks» aus Basel, die anfangs auftraten und wie die Feuerwehr losrauschten, mit einem virtuos spie-lenden, tätowierten, langhaarigen und ganz in schwarz gekleideten Gitarristen, hatten uns Übermütigen den Schneid bereits abgenommen. «*Was haben wir uns da eigentlich vorgenommen, auf diese grosse Bühne zu steigen, um zu zeigen, was wir zu können glauben?*» Das waren unsere Gedanken. Nun, wir würden es bald wissen. Mutig, aber doch irgendwie verloren, besonders wegen der grossen Abstände zueinander, standen wir vier etwas scheuen Burschen da. Ganz am Rande rechts ich, mit

meiner umgehängten halbbauchigen neuen Gitarre, in weissen Jeans und einem zu grossen, vom Bruder ausgeliehenen, braunen Tweedkittel. Hinter mir, auf einem hohen, beinahe Schwindel erregenden Podest, das Schlagzeug mit Rämsy, unserem Bandleader. Links daneben der witzige Bassist Guddely, mit Rollkragen-pulli und verschmitztem Lächeln, an seinen silbrigen Knöpfen drehend. Schliesslich ganz aussen der noch zarte Sologitarrist Ueli, der aus gutbürgerlichem Hause stammte. Brutal biss sich das scharf gestochene Licht von zwei Scheinwerfern ins Dunkel und erhellte punk-tuell die Bühne. Eine verheissungsvolle Stimmung. Aber es irritierte mich unsäglich. Das verschwommene Publikum war als ob nicht vorhanden. Wie also zu die-sem in Kontakt treten? Ich hätte scheinbar den ganzen Gig aufs Licht gestarrt, anstatt wie erwartet eine Show abzuziehen, provokativ zu lächeln und Sicherheit aus-zustrahlen.

Jeden Moment würde Rämsy, der Neffe der Klavierleh-lerin und Organistin der Reformierten Friedenskirche,

Das grösste Tanz-Ereignis der Saison!

TANZ

Freitag, 30. September, ab 20.00 Uhr

FREINACHT

**Olten-Hammer
mit den Orchestern**

**16 Strings
Heinz Schenker Quintett
The Trimers
Les Apaches**

**Schweizerhof Olten
mit den Orchestern**

**Wolfgang Rahm Combo
The Clevers
The Wood Bees**

Die weitherum bekannten Orchester spielen an diesen Veranstaltungen zugunsten der Stiftung «Für das geistig invalide Kind» (VFGJO). Ihr Besuch unterstützt diese Wohltätigkeit. Die Eintrittskarte berechtigt zum Besuch beider Gross-Anlässe.

Buchdruckerei Dobler Olten

Plakat Doppelveranstaltung Hammer und Schweizerhof im Herbst 1966

unser musikalisches Supertalent, Zeichner, Klavierspieler, Sänger und Schlagzeuger in einem, das erste Stück anschlagen. Er musste sich vorläufig mit dem Schlagzeug abmühen, denn es war uns in der kurzen Zeit trotz intensiver Suche nicht gelungen, einen guten «Trömmeler» in der Stadt aufzuspüren. Einer, der altersmässig, vom Können und Aussehen her, aber auch mit den gleichen Flausen ausgestattet, zu uns passen würde. Bis dann unerwartet, nach Wochen, doch noch ein besonderer Kerl auftauchen würde, Boris Banga. Ein Kantikollege mit einem nigel-nagelneuen Ludwig-Schlagzeug. Damit fuhr er eines Tages im Taxi ganz vornehm bei unserem Lokal vor, Old Spice ins Gesicht geschmiert.

An diesem unwirklichen Abend haben wir unser noch bescheidenes Repertoire heruntergespielt. Es bestand aus gerade zwölf Titeln, allerdings eine Auswahl der besten Songs der «Rolling Stones» darunter: Poison Ivy, Have Mercy, The last Time, That's as strong my Love is, The 19th Nervous Breakdown und ähnliche. Wenige im Publikum, das war wohl Pech, kannten diese ungewohnte Musikrichtung. Sie waren ja zum Tanzen gekommen und verharren daher unserem strukturierten Lärm reserviert gegenüber. Die rhythmische Jagger-Röhre von Rämsey, unser heiseres Chörli bei den Refrains, die paar passenden Akkorde und Solis wie auch das Brummen des Basses konnten nicht ganz überzeugen. Es wurden die gängigen Hits der Beatles, allenfalls von Elvis Presley, Peter Kraus oder Johnny Hallyday erwartet. Ein mulmiges Gefühl blieb also bestehen und zwischen den einzelnen Songs fiel die Stimmung wegen der zu langen Pausen weiter ab. Und dann hallte, viel zu früh, nach einer vorüberfliegenden Stunde, endlich mit einer aufkommenden spielerischen Souveränität, der letzte flimmernde Akkord durch den Raum. Nur Ueli übertrieb es am Schluss mit einem lustigen Solo einer bekannten volkstümlichen Melodie «Dätä-rädädäm – Tämträ»! Etwas durcheinander, heilfroh die Instrumente einzupacken, die Bühne zu verlassen, um diese den eigentlichen Stars des Abends, der Oltenner Band «The Clevers» mit den Gebrüdern Max und Willy Rüegsegger samt ihren Engelstimmen abzutreten. Zu deren Repertoire gehörten die melodischen Songs der Beatles: From me to you, She loves you, I wanna hold your hand, Mr. Postman.

So war es also, eine erste Bühnenerfahrung im Hammer, ein verheissungsvoller Beginn. Sie erfüllte uns mit Stolz. Die Gedanken, vermischt mit Melodieresten, sausten noch lange wild kreisend im Kopf herum, bis sie endlich in den Morgenstunden in süßen Schlaf übergingen und verstummten. In den eineinhalb Jahren unseres kurzen Bestehens sind wir noch mehrere Male in den grossen Sälen des Städtchens aufgetreten und schliesslich auch angekommen. Das Publikum war nun laufend jünger geworden, die Zeit spielte uns zu und als Rämsey endlich hinter der Hammondorgel stand und Boris drauflos hämmerte, war es kaum mehr zu überbieten. Die Mädchenherzen flogen uns zu und so passte es.

Im Olten-Hammer

**Am Fasnachtssonntag,
den 5. Februar 1967, ab 20.30 Uhr**

The clevers
besser denn je

The wood-bees
mit ihrem neuen Repertoire

and the wildcats

Tanz Freinacht

Plakat Hammer, Vorfrühling 1967

Wehmut

Und es passte auch zu unseren ausgiebig gelebten Flegejahren, wo alles möglich schien! Es gehörte wohl eine Portion Mut dazu, mit so wenig Vorwissen einen unbekannten Weg als Gruppe zu verfolgen, uns gemeinsam auf ein Ziel einzustimmen und so unsere geliebte Musik zu interpretieren. Entdeckt habe ich dabei zum ersten Mal ein gutes und tragendes Gefühl, das mir ein Leben lang geblieben ist. Beim Erinnern an das Olten meiner alten Tage kommt auch Wehmut auf. Der Hammer-Saal ist Geschichte und Legende, leider. Aber, er lebt zumindest in meiner Generation weiter, als eines der ersten Lokale, als ein für jedermann zugänglicher Ort des soliden 60er-Rocks in der Schweiz.